Zeitschrift: Der Filmberater

Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 7 (1947)

Heft: 16

Artikel: Film und Menschenformung : der Film und die Erziehung zur Gewissens-Treue

Autor: Willwoll, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54 -
Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 69 12 · Postcheck VII 7495
Abonnements-Preis halbjährlich Fr. 4.25 · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

16 Okt. 1947 7. Jahrg.

Inhalt

Film und Menschenformung 73
Filmzensur in Aegypten 77
Kurzbesprechungen 78

Film und Menschenformung

Der Film und die Erziehung zur Gewissens-Treue.

Aufbaukräfte und Zerstörungsmacht eignen dem Film, wo es um die Formung zu klarem Denken, zielsicherem Wollen, feinem Gemütsleben, rechter Gemeinschaftshaltung geht. Frühere Artikel im «Filmberater» wiesen darauf hin. Wo es aber um die Forderung des «rechten Menschen» geht, da genügt weder Verstandesschulung, noch Willenstraining, noch Gemütspflege, weder Persönlichkeitsbetonung noch Gemeinschaftskultur, je für sich allein genommen. Es kann ja doch der scharfe Denker ein in seiner Eigenwelt eingesponnener Eigenbrödler werden, der energische Typ ein brutaler Machtmensch, der bloss Gefühlsreiche ein Lebensschwächling. Die Persönlichkeitskultur des 19. Jahrhunderts hat aus dem Menschen eine lächerlich aufgeblasene Götzenfigur gemacht und das Gerede des 20. Jahrhunderts über Gemeinschaft entwertete ihn zur blossen Nummer im Rechenspiel von Staats- und Parteileitern. Der «rechte Mensch» aber muss etwas «Ganzes» sein, im Reichtum seines Seins entwickelt und darin doch zu innerer Einheit durchgeformt. In seiner persönlichen Entwicklung und in der Vielfalt seines Gemeinschaftslebens gestaltet er aus freier Gewissenhaftigkeit seine innere Gesinnung und sein äusseres Wirken so, wie es dem totalen und wesentlichsten Sinn seines Daseins entspricht: der Verwirklichung seines Urbildes im Planen des Schöpfers. In jeder Forderung des Lebens sucht er in innerer Wahrhaftigkeit den Auftrag des Schöpfers zu erfassen

und sich feinfühlig-tatbereit auf diesen einzustellen. So ist der «rechte Mensch» ein Mensch der freien Treue zu seinem wahren und feinen Gewissen. Denn das Gewissen ist der Kompass auf der Lebensfahrt und gibt die Richtung an. «Als wir noch Kinder waren, übergaben uns die Eltern der Sorge eines Erziehers, sagte ein alter Weltweiser, da wir mündig wurden, gaben uns die Götter das Gewissen als Führer.»

I. Das Gewissen bedarf aber der Erziehung zu Wahrheit und Feinheit.

Wohl spricht es über manche Dinge in jedem geistig normal entwickelten Menschen deutlich genug sein Urteil über Gut und Böse aus. (Völlige Gewissenlosigkeit, moral insanity, in einem sonst normalen Menschen ist ein Phantasieprodukt der Gelehrtenstube, und selbst der Räuber hat noch seinen Ehrenkodex.) Aber in vielen Fragen bedarf das Gewissen auch der Unterweisung und Führung, um selbständig und restlos klar den rechten Wahrspruch fällen zu können. Und der Mensch bedarf, vielleicht noch viel mehr, der Führung und formenden Erziehung, damit er feinhörig und tatbereit auf die Gewissensstimme als das «Echo Gottes» in der Seele lauschen wolle. Von manchen Pflanzen sagt man, dass sie nicht recht wachsen, wenn in ihrem Wurzelboden auch nur kleinste, kaum mikroskopisch wahrnehmbare Teilchen bestimmter Metalle verborgen seien, und Blumen, die südlich warme Sonne brauchen, entfalten sich nicht oder nur kümmerlich unter dem Nordlicht. So bedarf das Gewissen des Menschen des günstigen geistigen «Klimas» in den sittlichen Grundanschauungen und Lebensgewohnheiten, in der ethischen Treugesinnung der Mitwelt, des Milieus. Tausend Imponderabilien des unbewusst oder halbbewusst gegebenen Beispiels, das Ausstrahlen innerer Gesinnung der Umgebung auf junge Seelen wirken bildend oder verbildend auf die Gewissen. Tausend Lehrer guter Sitte oder schlimmer Unsitte stehen am Lebensweg, ringen um die Gewissen, in bewusstem Erzieher- und Helfer-, oder in bewusstem Verführerwillen. Ob alles das, das Milieu, das ethische Klima, die Gewissen zur Wahrheit und feinen Treue formen oder zu Falschheit und ehrfurchtsloser Untreue, davon hängt Lebensgestaltung, Lebenswert und Lebensglück ab.

Was trägt der Film zur rechten Gestaltung des sittlichen Klimas für die Menschen unserer Zeit bei?

II. Dass sehr vieles im Geist der Zeit die Gewissen gefährdet, ist ein offenes Geheimnis.

Denn die Zeit geht vielfach eher darauf aus, Wahrhaftigkeit des Gewissens und feine Treue zum Gewissen zu zerstören.

Feinheit der Gewissenstreue setzt voraus, dass ein Mensch überhaupt fähig geworden sei zur Ehrfurcht: zur Ehrfurcht vor sich selbst, seinem Leib und seiner Seele, zur Ehrfurcht vor Eigenwert und

Eigenrecht des Mitmenschen, Ehrfurcht vor Gemeinschaft in allen ihren naturgegebenen Formen von Freundschaft, Ehe, Familie usw.; zur Ehrfurcht vor den sittlichen Hochwerten des Lebens über alle Genuss- und blossen Nutzwerte des Alltags hinaus und zur Ehrfurcht vor dem letzten Sinn aller geschaffenen Wirklichkeit, vor dem Plan und Willen des Schöpfers. Den heutigen Menschen aber formt allzuvieles zur Ehrfurchtslosigkeit. Man denke nur an die Vergötzung des rein materiellen Gewinnes und Genusses, an den liebevoll geförderten Irrsinn der heutigen Versportlichung des Lebens, an die gutbezahlte Gewissenlosigkeit von Schulerziehung zu blasiertem weltanschaulichem, religiös-ethischem Skeptizismus, an das gedankenlose Verkümmernlassen und das im Parteiendienst bewusst geübte Verkümmernmachen des Feinsinns für wertreichste Tradition, an Modediktatoren und geflissentliche Verspottung feiner Scham, an die Kinder- und Familienfeindlichkeit des Kleinwohnungen-Betriebes, an die frühe Schwächung der Pietät gegen Eltern und Familie, und so weiter. Allzuvieles bereitet junge Seelen zur Blasiertheit und zum Ausgebranntwerden der Seele, formt zur inneren Ehrfurchtslosigkeit vor allen Werten und damit zur sittlichen Unfeinheit und Untreue.

Wahrhaftigkeit des Gewissens wird gefährdet, weil wir in der Zeit einer verlogenen Moralmaskerade leben: man lässt über den Umweg der sog. med. Indikationen ruhig Tausende von Kindern ermorden, fordert und erhält z. T. dazu staatlichen Schutz und nennt das alles liebevolle humanitäre Verhütung sozialer Unannehmlichkeiten. Man lehrt in Wort und Buch die Ehe als blosse Institution zum Sichausleben werten, die man verlässt, wenns langweilig wird; man schützt gesetzlich den Rekord der Scheidungen und man nennt reine und treue Ehe verschrobene Unnatur aus düsterem Mittelalter. Man versozialisiert Leben und Denken und heisst es Sorge für Gemeinschaftshaltung. Man kultiviert Instinkte des weiblichen Exhibitionismus in Mode und Sport und Instinkte der Rohheit und spricht von Hygiene, edler Natürlichkeit und Kraftentfaltung.

III. Was trug in langen Jahren und was trägt heute der Film zu solcher Missgestaltung oder aber zur Bessergestaltung des ethischen Klimas bei?

Wir wollen gegenüber der Kinematographie gerecht sein und sie nicht für alles Uebel in der Welt verantwortlich machen. Ja wir dürfen sogar freudig anerkennen, dass das moralische Niveau der Filmproduktion in den letzten Jahren im allgemeinen sich eher gehoben hat. Es werden in wachsendem Masse neben minderwertigen, auch gesunde, aufbauende Werke geschaffen und auf den Markt gebracht. Und doch wie viel bleibt noch zu wünschen übrig!

Gerade unter den künstlerisch am besten gelungenen Streifen sind doch manche leider zu Verkündern eines bedauerlichen moralischen Defai-

tismus geworden. Greifen wir nur zwei besonders wichtige, soeben angedeutete Gesichtspunkte heraus: die Ehrfurcht vor dem Leben, sowie die Hochschätzung reiner Liebe und unauflöslicher, heiliger Ehe. Gewiss ist gegen die sogenannten Kriminalfilme an sich, wenn sie gut gemacht sind und ihnen eine rechte Gesinnung zugrunde liegt, nichts einzuwenden, ebensowenig wie gegen gute Krminalromane. Wenn aber das Kriminelle, die verbrecherische Gesinnung, wie es in wachsendem Masse der Fall ist, zu einer wahren Manie wird, wenn es soweit kommt, dass man sich bald keinen guten Film ohne eine oder mehrere Leichen vorstellen kann, wenn hemmungslos drauflos gemordet und dazu psychologisch alles entschuldigt wird, dann muss gewiss — zwar meist ungewollt und unbewusst, aber darum nicht weniger wirkungsvoll — beim Zuschauer, besonders bei den Jugendlichen, die Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben Schaden leiden; das sittliche Empfinden und Denken fällt unfehlbar einer Verrohung anheim, das ethische Klima wird missgestaltet und vergiftet.

Unmittelbarer sichtbar und vielleicht auch einschneidender ist der Einfluss ungezählter Filme auf das feine Gespür um die Reinheit und Grösse der wahren Liebe und der ehelichen Gemeinschaft. Die Gefahr ist hier umso schwerwiegender, als eben in der modernen Gesellschaft ein Grossteil der Menschen ohnehin in diesem Spital krank und für eine schlechte Beeinflussung besonders anfällig sind.

Gewiss, der Film muss, um echt zu wirken, ein Abbild der heutigen Zeit bieten. Er sollte aber nicht nur eine Kopie des Lebens mit all seinen Schwächen sein, sondern darüber hinausweisend, einem höhern Ziele verpflichtet, der wahren geistigen Natur des Menschen entsprechen und das Gewissen zu Wahrheit und Feinheit erziehen. Die Grundprinzipien der sittlichen Weltordnung sind heute in weitem Masse verwässert, verfälscht und missachtet. Die Begriffe über Gut und Bös, über Sünde und Tugend sind unklar und dem persönlichen Gutdünken allein anheim gegeben. So ist denn die Liebe vielfach zu einem Spiel geworden, zu einem Ding, das man nimmt oder wegwirft je nach Empfinden, die Ehe zu einer Einrichtung, die bloss dem persönlichen Wohle und nicht einem höhern Ziele zu dienen hat, die man leichtfertig eingeht und bei der erst besten Schwierigkeit wieder löst.

In diesem Zusammenhang dürfen die zahlreichen sogenannten Ehelustspiele nicht unerwähnt bleiben. Oft führen sie dazu, die Erhabenheit der Liebe und die Grösse der treuen und unzertrennlichen Ehe ins Lächerliche zu ziehen. Was hier oft an vermeintlichem Witz geboten wird, zeugt von einem bedauerlichen geistigen Tiefstand. Man hat schon immer Misstände aller Gattungen durch gute Lustspiele belächelt und geistreich kritisiert. Was jedoch heute vielfach in den sogenannten Ehelustspielen witzig sein soll, ist weder geistreich noch humorvoll, sondern entweder plump oder anzüglich. Solche Lustspiele tragen nicht wenig dazu bei, das ethische Klima zu vergiften. Dr. A. Willwoll.